Für die junge Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **34 (1912)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Junge Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich :: Redaktion: Frau Elise Honegger, St. Gallen

Zofingen **Nr. 3** März 1912

Krokodilwächter in Tätigkeit

Das einzige Tier, das dem Krokodil nicht aus dem Wege geht und mit ihm in Frieden lebt, ist der Trochilus, der dem Krokodil in das Maul hüpft, das dieses beim Verlassen des Wassers meist gegen Sonnenuntergang aufsperrt. Der Vogel befreit das Maul des Krokodils von Ungeziefer und besonders von den sich an den Zähnen festsetzenden Blutegeln.

Briefkasten

Alice L . . . . . ., St. Peterzell. Dein Brief war mir ein gar liebes Geschenk, das ich Dir nun herzlich verdanke. Nicht nur Dir tut es leid um die liebe Gewohnheit, sondern auch ich würde nur mit Bedauern Deine lieben Briefe vermissen, denn sie boten mir immer das Bild Deines Heranwachsens und Deiner geistigen Entwicklung. Laß uns also zusammen noch weiter unsere Gedanken austauschen. Wenn man auch die Alltagsschule hinter sich hat, so gehört man doch noch zur „Jungen Welt", in der wir uns wie bisher begegnen können. — Du wirst mir so viel zu erzählen wissen, wo so viel Neues in Dein Leben tritt. So kann ich noch in Verbindung bleiben mit Dir, was sonst meine Zeit nicht erlauben würde. Wir wollen also den Faden nicht abschneiden, gelt, sondern mit ihm in alter Treue fortweben am Gebilde der bewährten Freundschaft. Das Alter erfreut sich gern an den holden jugendlichen Frühlingsblüten und die Jugend hat doch auch ihre Stunden, wo sie mit dem Alter gern Zwiesprache hält. Wir sagen uns also nicht Adieu, sondern auf fröhliches und baldiges Wiedersehen, in den alt vertrauten Plauderbriefchen. Grüße mir die liebe Mama und den würdigen Großpapa und sei selber aufs Beste gegrüßt.

Max H . . . . . ., Kilchberg. Grüß Gott, Du liebes, neues Schreiberlein, daß sich in so strammer Weise vorstellt. Deine liebe Mama ist schon lange, schon fast zwanzig Jahre Abonnentin der Schweizer Frauen-Zeitung. Ich schicke ihr durch Dich einen besonders freundlichen Gruß. Du bist elf Jahre alt und hast noch zwei ältere Schwestern. Hat es diese noch nie gelüstet, die Rätsel in der „Jungen Welt" aufzulösen und mir ein Brieflein zu schreiben? Es freut mich recht, daß Du es jetzt getan hast. Vielleicht bekommen die Schwestern dann auch Lust, wenn sie sehen, daß es sich wohl lohnt, zu den Preisgewinnern zu gehören. — Du wohnst also an dem schönen Ort, wo unser vaterländischer Dichter Konrad Ferdinand Meyer seine Heimat sich gegründet hatte. Eine klassische Stätte, deren Besuch einem jeden gebildeten Menschen ein Genuß sein wird. Wundervoll ist die Gegend dort ja so wie so, man kann sich deren Zauber nicht entziehen. Ganz besonders im Frühling. Bei Euch blühen also jetzt schon viele Blumen: Schlüsselblümchen, Müllerblümchen, Primeln und Schneeglöcklein. Sogar die Veilchen duften schon an Eueren sonnigen Geländen. Da kann man ja gar nicht anders, als dem so außergewöhnlich frühen Frühling Glauben schenken, und hoffen, daß der Winter nicht unbarmherzig sein verkümmertes Recht an sich reißen werde. Ihr wohnt also oben auf der Höhe mit der prachtvollen Fernsicht auf den See und die Alpen. Ich kenne diese wundervolle Gegend — sie ist ein Paradies. Liegt Euer neues Schulhaus auch auf der Höhe? Das müßte ein idealer Schulweg sein, der als schönste Jugenderinnerung sich tief in die Seele einprägen müßte. Wie empfänglich muß der Geist sein zum Lernen in der Schule, wenn das Auge auf dem Wege der Seele so viel Schönheit zeigen konnte. Und wie köstlich muß es sein, auf der

geschützten Terrasse Luftbäder nehmen zu können. Das ist ja ein Gesundheitsmittel erster Güte. Es hat mir auch eine besondere Freude gemacht zu hören, daß Du Deiner lieben Mama bei verschiedenen Arbeiten behilflich sein mußt und daß Du für Dich selber ein Gärtchen hast, dessen Bearbeitung Dir große Freude macht. Das ist aber auch wirklich ein ideales Vergnügen, das einem jeden Kinde zu gönnen wäre. Einige von Deinen jungen Mitleserlein haben auch ihre eigenen Gärtchen gehabt, worin sie prächtiges Gemüse gezogen, das die Mama ihnen dann zu gutem Preis abkaufte. Und wie stolz waren sie, wenn die Gemüse und Früchte Allen so köstlich mundeten. Ich kenne einen kleinen Jungen, der sichs von seiner guten Mutter jedesmal ausbat, daß sie die Gemüse aus seinem Garten jedesmal eigenhändig kochte, damit doch aller Feingeschmack erhalten bleibe. — Du hast also so große Freude am Zeichnen, daß Du bereits darüber nachdenkst, welcher Beruf Dir Gelegenheit gebe, in dieser Lieblingsbeschäftigung Dich betätigen zu können. Vorderhand übe nur tüchtig Auge und Hand und laß Alles Schöne und Bemerkenswerte auf Dich einwirken, dann wird die Erkenntnis mit der Zeit von selber kommen. Zuerst kommt die systematisch gründliche Allgemeinbildung im Fach, und erst nachher die Erkenntnis, wie und wo die erworbene Fachkenntnisse sich am Besten praktisch verwerten lassen.—Eine Schattenseite des jugendlichen Lebens ist freilich der Zahnarzt. Ich hoffe, Du seiest nun für lange Zeit von dieser Sorge befreit. — Du hast die Rätsel tadellos aufgelöst. Fahre so fort, es wird sich für Dich lohnen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine beiden Schwestern.

Hedwig J . . . ., Bern. Das ist recht wacker von Dir, daß Du an Dein gegebenes Versprechen nicht nur gedacht, sondern es auch zur Tat gemacht hast mit Deinem schönen großen Brief, in welchem Du mir auch erzählst, wie reich das Christkindlein Dich beschenkt hast. Von der prächtigen Puppe auf dem Sofa, umgeben von schönen Kleidern für den neuen Liebling, und von der Puppenstube unterm Lichterbaum, hat natürlich die liebe Schwester Marie ein Wissen gehabt. Sie weiß ja so gut, was den lieben Geschwistern Freude macht. Und Du bekamst auch das Buch „Heidi". Daß Dir dieses gefallen würde, war ja sicher; denn welches Kind ist nicht entzückt davon. Du hast es nun bereits drei Mal gelesen, so gut gefällt es Dir und „Bubi" liest es auch. Das wundert mich gar nicht. Lesen ja auch noch alte Leute die Heidibüchlein mit viel Genuß. Etwas Schönes bleibt immer schön und veraltet niemals. — Nun mußt Du also nach den Ferien auch jeden Tag mit der Bahn in die Schule fahren. Das wird ein Vergnügen sein, so beschützt von den größeren Brüdern den Weg machen zu können. Und „Bubi", was sagt er dazu, daß er seine treue Schulbegleiterin verliert? Er wird sich so recht als „Mann" fühlen, der auf eigenen Füßen stehen kann. Du schreibst von Schneeglöcklein, von Gänseblümchen und Veilchen und fragst, ob wir in St. Gallen auch so schönen, warmen Sonnenschein haben. Ja gewiß haben wir Sonne und schöne warme Temperatur. Heute zwar fliegen die Schneeflocken quer durch die Luft und die umliegenden Höhen zeigen sich in reinweißen Morgenhauben. Die Wiesen auf unserer Anhöhe

prangen aber in sattem Grün. Auch Schneeglöcklein blühen an einem verschwiegenen Plätzchen im Garten und an den Borden schaukeln sich lustig im Wind die Haselkätzchen. Das Veilchenplätzchen verrät noch keine Blüten. Doch ist das kostbare und gesuchte Pflänzchen eben wanderlustig. Die Wurzeln kriechen im Boden weiter, so daß man die Blümchen nicht Jahr für Jahr mit Sicherheit an ein- und derselben Stelle finden kann. Vor scharfen Augen und einem guten Geruchsinn können sie das reizende Versteckenspiel freilich nicht durchführen und so wird es nicht allzu lange gehen, bis man mir so ein süß duftendes Blauäuglein auf den Schreibtisch legt. Die Grüße von den Brüdern erwidere ich aufs Beste und Deiner lieben Marie sag einen ganz besonderen Gruß. Auch für Dich nimm einen solchen vorab. Die Brüder werden in den nächsten Tagen von mir hören.

Klärli S . . . . . ., Basel. Wie Du vermutet hast, so ist es; die Brieflein vom Februar sind zu spät in meine Hand gelangt, um in der laufenden Nummer noch beantwortet werden zu können. Die Zeit der Erstellung hat sich etwas verschoben und so muß etwas früher Schluß gemacht werden. Ihr gehört aber nicht zu den Ungeduldigen und könnt so etwas begreifen. — Was Du mir von Deinen Zukunftsplänen schreibst, das hat mich aufs lebhafteste interessiert. Du hast Recht, mit der Berufswahl hört die kindliche Sorglosigkeit schon auf. Aber glücklich sind diejenigen jungen Menschenkinder, denen liebevolle und treubesorgte Eltern zur Seite stehen, die mit ihrer reichen Lebenserfahrung und Weltkenntnis alle wesentlichen Punkte in Betracht zu ziehen verstehen und die auch die leiblichen und geistigen Fähigkeiten und Bedürfnisse ihres Kindes am besten kennen. Lehrerin zu werden ist manchen jungen, ideal denkenden Mädchens Traum. Es möchte Schönes und Gutes pflanzen in die Herzen der Kinder und möchte damit eintreten in die Reihen derjenigen Menschen, die mit Hingabe ihrer ganzen Kraft am Heil der Zukunft bauen. Nun erfordert aber das Lehramt eine ganze und volle Kraft schon in der Studienzeit. Es verfügt aber nicht jedes Mädchen zur Zeit des Beginns der Studien über diese Kraft, sondern sie kommt bei sorglicher Beachtung der Entwicklung, erst später. Trägt man aber im Eifer des Wunsches oder aus Unkenntnis den gesundheitlichen Verhältnissen nicht Rechnung und wird das Studium doch unternommen, so versagt die Kraft sehr oft, noch bevor das Bildungsziel erreicht ist und das Diplom vermag das junge strebende Wesen nicht über die geknickte Gesundheit hinwegzutäuschen. Der Beruf der Haushaltungslehrerin ist in dieser Beziehung dankbarer; das Studium ist nicht so anstrengend und ist abwechselnd mit praktischer Betätigung verbunden, was eine gesunde Entwicklung ermöglicht und fördert. Vorderhand aber darfst du noch fröhliches Kind sein daheim und kannst Dich darauf freuen, der lieben Mama später eine Hilfe sein zu können. Und auch die liebe Mama wird sich auf jene Zeit freuen. Vor mir liegt das photographische Bild, das mir von dem Können Deines lieben Bruders Kenntnis gibt. Ich staune über dieses rasche Vorwärtsschreiten in dieser kurzen Zeit. Auffassung und Ausführung sind geradezu künstlerisch. Schon die Wahl des

Objektes zeugt von Feinempfinden, das sich übrigens vor Jahren schon in der Auswahl der Karten bekundete. Was für Schätze wird er als frohgemuter Wandervogel jeweilen mit seiner Camera festhalten! Sag' dem lieben Bruder, daß er mir eine große Freude gemacht hat und daß ich ihn grüße. — Ihr habt die Rätsel aus No. 1 und 2 richtig aufgelöst. Sag' Deiner guten Mama, daß ihre lieben Worte mir recht zu Herzen gegangen sind. Sie geben so ganz genau ihr Wesen wieder: reine Herzensgüte und inniges Verstehen der Bedürfnisse Anderer. Gib Deinen lieben Eltern einen herzlichen Gruß von mir und Du selber sei aufs Beste gegrüßt.

Hanneli S . . . . . ., Basel. Ein eintägiges Schneefest habt Ihr Baslerkinder also doch erlebt, aber Ihr mußtet zuerst fahren, um zur Schlittbahn zu kommen; doch das erhöhte vielleicht noch das Vergnügen. Die Schlittschuhe aber mußten feiern, dafür aber benutztest Du die Rollschuhe und wenn es im bisherigen Frühlingstempo so weiter geht, so wird das quecksilberne Hanneli mir bald genug zu melden haben: die Basler Fischlein schwimmen wieder im Rhein! Es macht mir immer Freude zu lesen: mit unserem lieben Lehrer durften wir einen prächtigen Spaziergang machen. Wenn ich das aber im Examen-Vierteljahr höre und gar bloß noch einige Wochen vor den gefürchteten Tagen, dann ist die Freude doppelt. Ihr treibt also praktische Geographie und Naturkunde in der Umgebung Basels. Wie ist das ein vergnügliches Lernen in der reinen Außenluft, unter dem lichtblauen Frühlingshimmel und beschienen von den jetzt noch so holden Strahlen der Sonne. Jetzt ist das Examen ganz nahe herangerückt und Du bedauerst, daß Du dann Abschied nehmen mußt von Deiner lieben St. Theodorschule, wo Du bei lieben Lehrerinnen und Lehrern so manches schöne Jahr verleben durftest. Als Ersatz dafür kannst Du dann mit dem lieben Klärli gemeinsam zur Töchterschule gehen, was auch so Schönes in sich schließt. — Kannst Du Dich noch erinnern, wie sehr Dir auf die Schule und auf Dein erstes Examen bangte, wie Du meintest, nicht bestehen zu können. Und jetzt ist alle diese Angst und Unsicherheit verschwunden. Die Schrecken des Examens existieren für Dich nicht mehr und für Dich hat das Schulleben keine Schattenseite mehr. Das gibt ein köstliches Erinnern fürs ganze Leben. Ich grüße Dich recht herzlich, liebes Hanneli.

Max R . . . . . ., Basel. Es freut mich, daß ich Eueren Geschmack getroffen habe und daß die Bücher so ganz nach Euerem Wunsch ausgefallen sind. Mein Streben zielt ja immer darauf ab, mit den Preisen Euch Freude zu machen, ob man diesen Zweck auch wirklich erreicht hat, das kann man dann erst nachher erfahren. Du wirst nun also dieses Jahr das, was Du im Gartenbaukurs gründlich gelernt hast, daheim im eigenen Garten zur Anwendung bringen. Das hat seinen ganz besonderen Reiz. Hast Du mit der Bestellung des Gartens schon angefangen? Es ist kaum zu bezweifeln, denn Ihr seid ja in Basel mit der Vegetation uns hieroben im Hochtal um 2—3 Wochen voraus, und hier sieht man bereits die grünen Gärtnerschürzen in den herrschaftlichen Gärten umherflitzen. Poisverts, Carotten, Spinat und derlei Gartengewächse erschrecken ja nicht vor einem Schneegestöber und so manches

Nötige kann bei diesem Wetter getan werden, was sonst zu spät wäre. Dein Privatgarten wird nun die Probe werden aufs Exempel und die liebe Mama wird Dich ohne Zweifel recht gern zu ihrem Gemüselieferanten machen, wenn Du schöne Ware zu liefern verstehst. Ich wünsche Dir ein recht erfolgreiches Arbeiten, so erfolgreich, wie Dein Rätsellösen ist. Grüße mir bestens die lieben Deinigen und sei selber herzlich gegrüßt.

Dorli D . . ., St. Gallen. Es ist so, wie Du vermutet hast, Dein Brieflein ist zu spät eingegangen. Die größere Entfernung der Druckstelle beansprucht selbstverständlich mehr Zeit. Auch fragst Du dem kleinen Mädchen nach mit dem Blumenstrauß, das Dir jedesmal wie ein fröhlicher Gruß erschien aus dem Rosenberghäuschen. Weißt Du, das Mädelchen ist im Lauf der Jahre so vielmal durch die Presse gedrückt worden, daß das Clischée seine Schärfe eingebüßt hat und dann erfordert der Briefkasten immer so viel Raum, daß mir oft ein jeder Zentimeter davon willkommen war. — Du weist ja wie es ist, wenn man mit lieben Menschen ins Plaudern gerät, da mißt man die Worte nicht ängstlich ab. Jetzt steckst Du mitten in der strengsten Zeit, und ich weiß nicht recht, ob ich diese für Dich verlängern oder abkürzen möchte. Beides wäre wünschbar im Sinne der Erleichterung. Du stellst mir Deinen lieben Besuch in Aussicht. Ich freue mich recht darauf, denn es ist recht lang, seitdem wir uns zuletzt gesehen haben und ich möchte so viel von Dir erzählt haben. Ich erwarte Dich also mit Vergnügen, wenn die „Prüfungszeit" vorbei ist. Dann wählst Du vielleicht den Montag, da die Arbeit sich für mich verschoben hat. Grüße mir Deine lieben Eltern und die so froh in die Ferien erwartete Schwester und sei selber herzlich gegrüßt.

Liseli M . . . . ., St. Gallen. Du schreibst von einem Neujahrsbriefchen, das Du mir geschickt, ohne Antwort darauf erhalten zu haben. Nun muß ich Dir aber sagen, daß ich ein solches Briefchen nicht erhalten habe, denn eine Antwort wäre Dir sicher zu Teil geworden. Auf so kurze Distanz sollte freilich postalisch nichts verloren gehen können, so meint man; daß aber Manches seinen Bestimmungsort nicht erreicht, das lehrt die Erfahrung denjenigen, der einen lebhaften postalischen Verkehr hat. — So beantworte ich Dir jetzt eben Dein Märzbrieflein, das Du mit einem so reizenden Blumenwagen eigenhändig geschmückt hast. Gelt, das war ein recht gelinder und kurzer Winter, der nur für vereinzelte kurze Stunden Gelegenheit gab, die abwechslungsreichen Eisgebilden an den Fenstern zu bewundern. Jetzt scheint auch Dir die goldene Abendsonne wieder ins Zimmer und als Bestätigung des neu erwachten Lebens in der Natur stehen Dir zur köstlichen Augenweide auf dem Fensterbrett die holden Frühlingskinder, welche liebe Freunde und Bekannte Dir gebracht haben. Sei nicht allzu traurig, liebes Liseli, daß es Dir auch dieses Jahr nicht möglich ist, die holden Blümchen an ihrem Standorte selber zu pflücken. Was im Frühling nicht möglich ist, das kann unerwartet der Sommer bringen: die Genesung und die Kraft. Und inzwischen kannst du Dich freuen, daß Du liebe Freunde hast, welche Dir die Wunder des Frühlings ins Zimmer bringen. Dir lacht die

goldene Sonne ins Gemach, aus dessen Fenstern Du die schöne Gotteswelt und das Leben und Treiben darin, in treuem, elterlichen Schutz geborgen, ruhig betrachten kannst. Du kannst dem Gesang der Vögel, dem Lachen der frohen Kinder lauschen und kannst die Stimmen der lieben Menschen hören, die es sich stetsfort angelegen sein lassen, Freude in Dein junges Leben zu tragen. Und Dir sind die Schätze des Wissens erschlossen. Dein Geist ist hell und klar, so daß Du an den Quellen der Literatur Deinen Geist bereichern und die Seele mit schönen Gedanken nähren kannst. Du besitzest eine künstlerische Ader, die Dich in die Welt alles Schönen und Erhabenen einführt und Deine geschickten Hände vermögen dem, was der Kunstsinn geschaut und das Herz empfunden hat, Ausdruck zu geben! Wie reich gesegnet bist Du gegenüber viel Tausend Anderen, denen all das fehlt, was Du in so reichem Maße besitzest. Möchtest Du das Augenlicht an den freien Gebrauch Deines Fußes tauschen wollen oder das Gehör und die Sprache? Du vermagst Schönes zu empfinden und edle Gedanken zu fassen und zu verstehen, und mit Hilfe Deiner Phantasie kannst Du Dir Luftschlösser bauen, kannst Du Länder und Meere bereisen und mit den Vögeln um die Wette fliegen. — Was möchtest Du davon hingeben, um dafür die bedingungslose Freiheit der körperlichen Bewegung einzutauschen. Gelt, nichts, gar nichts von allem was Du besitzest, möchtest Du entbehren und wenn es jetzt auch noch nicht anders werden kann, wenn es jetzt noch kein wunschloses Glück gibt, so möchtest Du es gern so belassen, wie es ist. Du kennst doch die schöne Erzählung, nach welcher ein vom Schicksal Belasteter, der die größte Last zu tragen vermeinte, zu Jesu ging um ihm sein Leid zu klagen und ihn zu bitten, seine Bürde zu verringern. Der Heiland hörte die Klage an, hieß ihn, sein Kreuz niederlegen und sich auf dem nahebeiliegenden Platz, wo eine Menge der allerverschiedensten geformten größeren und kleineren Kreuze dasjenige selber auszuwählen, was ihm am passendsten erscheine. Aufatmend wandte der Bittsteller sich den Kreuzen zu und wählte mit prüfendem Blick eines aus, das ihm als das leichteste erschien. Er nahm es wägend auf die Schulter. Es war zwar schmal und schlanker, als das er eben abgelegt hatte, aber war scharfkantig und drückte. Er legte es schnell wieder ab und wählte ein anderes, das ihm wieder nicht paßte. So nahm er schließlich alle Kreuze auf, wog sie prüfend in der Hand und legte sie auf die Schulter. Aber keines von allen wollte ihm leichter und erträglicher dünken, als das, dessen er sich als zu schwer entledigt hatte. Endlich begab er sich zum Heiland zurück, zu dessen das abgelegte Kreuz noch lag und sagte bescheiden: „Herr, ich will am liebsten das alte Kreuz wieder aufnehmen und weiter tragen, es scheint mir doch am wenigsten schwer zu sein.“ Und als der Herr ihm mild lächelnd Gewährung nickte, nahm er sein altes Kreuz auf. Er rückte es sich zurecht und es erschien ihm viel leichter als vorher. — Eine große Freude steht Dir also bevor: Du darfst, wenn alles sich fügt, diesen Frühling wieder eine Ausfahrt machen. Vielleicht gar in einem Automobil, die so weich fahren, als ginge es auf Samet. Genieße nun diese schöne Vorfreude recht und sei herzlich gegrüßt. Ich erwidere auch die Grüße Deiner lieben Angehörigen aufs Beste. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst.

Auflösung der Rätsel in No. 2

Buchstabenrätsel: Nachricht — Nachsicht.
Silbenrätsel (zweisilbig): Haltlos.
Silbenrätsel (dreisilbig): Wiegenlied.

Kombinationsquadrat:

h	e	r	a
e	m	i	l
r	i	n	g
a	l	g	e

Oster-Preisrätsel

Zweisilbiges Preisrätsel

Du rufst die Erste freudig laut,
Wenn du zur Zweiten aufgeschaut,
Die flimmernd nachts am Himmel steht
Und wenn es Tag wird, leis vergeht.
Das Ganze eine frohe Feier,
Wo du sie suchst, die bunten Eier,
Und wo gar manches still bewegt
Ein Abschiedsweh im Herzen trägt.
Die Lösung hast du bald gefunden,
Sie braucht nicht Tage und nicht Stunden.
Drum sag mir schnell: Wie heißt das Ganze?
— — — Nun magst du gehn zum Frühlingstanze.

Zehn hübsche Preise

haben wir für die richtige Lösung unseres Oster-Preisrätsels ausgesetzt. Die Preise werden durch das Los bestimmt.

Bedingungen: Alle Lösungen müssen bis spätestens am 15. April eingesandt werden. Was nach dem 15. April eingeht, bleibt unberücksichtigt.

Die Lösungen sind mit genauer Adressenangabe und dem Vermerk: „Preisrätsel" einzusenden an den Verlag der **Schweizer Frauen-Zeitung (Ringier & Cie.) in Zofingen.**

Die Auflösung des Oster-Preisrätsels wird in No. 4 der Beilage „Für die Junge Welt" veröffentlicht mit Angabe der Preise und Preisträger. Außerdem werden wir die Namen **aller** Einseder und Einsenderinnen von richtigen Lösungen veröffentlichen.

Unsern jugendlichen Freunden und Freundinnen rufen wir ein herzliches „Glückauf" zu und verraten ihnen heute schon, daß wir ähnliche Preisrätsel folgen lassen. Wer diesmal nicht vom Glück begünstigt wird, vertröste sich auf später.

Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in Zofingen